Folgende Carneval-Artikel

sind in grosser Auswahl eingetroffen.

Charakter-Masken	3—55 Pfg.	Spazierstöcke	15—75 „	Diademe	Goldfranse
Domino-Masken	10—70 „	Bärte	3—10 „	Halsketten	Silberfranse
Halb-Masken	10—75 „	Zwicker	10—35 „	Armketten	Goldornsätze
		Nasen mit und ohne Bärte	5—25 „	Ohrringe	Silberornsätze
Pelzchen	5—12 „	Vatermörder	10—15 „	Schnallen	Goldkorde
Hexenhüte	5—10 „	Hampelmänner zum Aufziehen	8—15 „	Flitter	Silberkorde,
Mohrenkörper	6—10 „	Handschuhstrikker	8—20 „	Münzen	Minderlocken
Trompeten	9—45 „			Halbmonde	Minderketten
Papiermützen	3—25 „	Glowwatoffe in diversen Mustern		Perrücken	Bauerntücher
Türkenfeze, Stoff	45—70 „	Farbige Atlasse		Fächer	
Glown-Hüte, „	35—60 „	„ Satins			
Dominomützen „	75 „	„ Perlatane			
Trotterhüte f. Damen	85—125 „				
dito f. Herren	35—60 „				
Bart Britten	35 „	Goldkorde, 10 m von 15 Pfg. an			
Monokel	15—30 „	Silberkorde, 10 m von 15 Pfg. an			

Ball-

Tücher
Blusen
Fächer
Handschuhe
Strümpfe

Glace-Handschuhe
Weisse Herren-Cravatten

Carneval- u. Ballsaison 1913.

S. Knopf, Emmendingen.

Ausstellung im Parterre.

Beachten Sie das Carneval-Fenster!

Schluss meines Ausverkaufs

31. Januar

Infolge anderweitigem Unternehmen verkaufe ich die Restbestände Schürzen, weisse Hemden, Hosen, Jacken, Reste, Blousen, Unterröcke **zur Hälfte des Ausverkaufspreises.**

Für Schneider u. Schneiderinnen: Knöpfe, Besätze zu jedem nur annehmbaren Preis

Herren- u. Knaben-Mützen Stück 20 Pfennig

Haushaltwaren: Glas, Porzellan, Steingut, Lampen, Spiegel, Einmachgläser zur Hälfte des Ausverkaufspreises. 221

Curt Lindemann, Emmendingen

nur Westend 6, vis-à-vis vom Lamm.

Die Wasser- und Strassenbauinspektion Emmendingen hat die Herstellung von

Rinnenpflaster

samt Steinlieferung für die Landstrassen in Herbolzheim, Wasser, Buchholz, Kollmarsau, Endingen, Bötzingen und Sasbach zusammen 624 qm in 7 Losen zu vergeben. Die Verdingungsunterlagen können auf der Inspektionskanzlei eingesehen werden. Angebote sind längstens bis **Montag, den 3. Februar l. Js., vormittags 10 Uhr,** einzureichen. Zuschlagsfrist 2 Wochen. 222

Helferinnen-Ausbildungskurs

vom Roten Kreuz.

Am Freitag, den 10. Januar, abends 8 Uhr beginnt im hiesigen Krankenhause der **neue und Wiederholungskurs zur Ausbildung der Helferinnen vom Roten Kreuz** und bitten wir um pünktliches Erscheinen. An diesem Abend werden auch noch weitere Anmeldungen entgegengenommen.

Der Vorstand des Frauenvereins.

Die beste Qualität

Stockfische

als **billige Delikatesse**
viel begehrt, empfehle
per Pfd. 25 Pfg.

Aug. Hetzel

Emmendingen. 225

Todes- † Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Gatten, Vater, Bruder und Schwager

Ernst Hodel

Schreinermeister

heute Nacht nach langem, schwerem Leiden im Alter von 47 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen. 226

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Hodel.

Nimburg, 9. Januar 1913.

Die Beerdigung findet am Samstag, nachmittags 2 Uhr statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben Mutter

Frau Leopold Pickard Wwe.

sprechen wir allen Anteilnehmenden, besonders aber der israelitischen Gemeinde mit Herrn Vorsteher Weil, Herrn Kantor Schwarz und den verehrl. Damen des Frauenvereins unsern innigsten tiefgefühltesten Dank aus. Auch den geehrten Schwestern des Krankenhauses unsern allerherzlichsten Dank für ihre liebevolle Pflege. 216

Familie Simon Jahn und Schwiegersohn.

Emmendingen, den 8. Januar 1913.

Für meine Filialen und Niederlagen treffen diese Woche

ca. 10000 Pfund lebendfrische Seefische

ein und offeriere ich: 217

ff. Bratschellfische p. Pfd. **24 Pfg.**
ff. Seelachs ohne Kopf „ „ **24 „**

Ferner offeriere ich als äusserst vorteilhaft:

Cervelat- u. Salamiwurst 2 p. Pfd. Mk. 1.40
ff. Schweizerkäse „ „ „ 1.10

L. GOTTLIEB.

ca. 200 Filialen u. Niederlagen in Elz.-Lothringen, Baden u. Luxemburg.

Freibank Emmendingen.

Freitag, den 10. Januar von 8 Uhr an wird junges

Kuhfleisch

ausgehauen, das Pfund zu **65 Pfg.** 206

Ortsviehversicherungs-Verein.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs Verein a G Stuttgart

Haftpflicht-Unfall-Lebens-Versicherung

Kapitalanlage 1912: 80 Mill. Mark.
Jahresprämie 1912: 23 Mill. Mark.
870000 Versicherungen.

Prospekte u. Auskunft kostenfrei durch:
Gustav Bloch, Kaufmann, Emmendingen, Kaiserstrasse 41. Christ. Wolfsperger, Dreschmaschinenbesitzer, Sexau, Matth. Roos, Landwirt, Bahlingen. Carl Dangelmann, Hauptlehrer, Teilzeitleiter, Ad. Fromm, Kaufmann, Herbolzheim, Gustav Schuhmacher, Landwirt, Köndringen. Ferd. Engler, Stadtrat, Kenzingen, Damian Kuthardt, Bäckermeister, Heimbach. 18

Auf die Strasse

führt viele Menschen die tägliche Berufsarbeit. Von der Gattin bringen Sie die Erfüllung heim, die Ihnen so fähig ist. Die Berufsarbeit auf der Strasse erfordert ein Vorbeugungs- und Linderungsmittel für Heiserkeit Katarrh und Husten, und das sind die altbekannten Wybert-Tabletten, die in allen Apotheken und Drogerien pro Schachtel 1 M. kosten. Niederlagen in Emmendingen: Drog. von H. Kramer; Drog. von W. Reichelt. 4591

Gesucht

für Herrschaftshaus in Düsseldorf ein in allen Hausarbeiten erfahrenes tüchtiges, propreres 159

Hausmädchen.

Hoher Gehalt. Ang. mit Photogr. an Frau Dr. Hildermann in Düsseldorf, Goethestr. 2.

Städt. Seefischmarkt

Emmendingen.

Findet statt: 4

Donnerstag, von nachmittags **3 Uhr** und **Freitag,** von vormittags **8 Uhr** an.

Zum Verkaufe kommen:

Schellfisch	pro Pfd.	45	Pf.
Schellen, mittl.	„ „	35	„
Kabliau	„ „	25	„
Seelachs	„ „	20 u. 30	„
Merlans	„ „	24	„

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 10. Januar 1913, vormittags 9 Uhr, werde ich im Pfandlokale gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

38 Kistchen Zigarren, 1 Fahrrad, 25 Ltr. Wein, 11 Flaschen Sekt, ca. 50 Liter Branntwein, 1 Staubsauger und 43 Servittentringe. 227

Emmendingen, 8. Januar 1913.

Thomann, Gerichtsvollzieher.

Anzugsstoffe

nur prima Qualitäten
erhalten Sie billigst
bei

Hch. Schlüter

Herrenmassgeschäft
FREIBURG i. Br.
Salzstrasse 16. Telephon 1414.

Um mit meinem Lagerbestand aus letzter Saison zu räumen, verkaufe ich solchen, solange der Vorrat reicht, zu Ankaufspreisen.

Verlangen Sie sofort Muster

33 Mark Wochenverdienst können Leute jeden Standes verdienen durch den Verkauf eines ganzbaren Artikels, der überall gebraucht wird. Offerte unter A. V. Nr. 192 an die Geschäftsst. der Breisg. Nachr.

Zum 1. Februar ein fleißiges

Mädchen

gesucht. 211

Frau Blechnermeister Sick, Emmendingen, Hochburgerstr. 21.

Ein Mädchen

im Alter von 14—18 Jahren als Stütze der Frau auf sofort gesucht. 220

Näheres zu erfragen **Haus Nr. 115 in Wagenstadt.**

Breisgauer Nachrichten

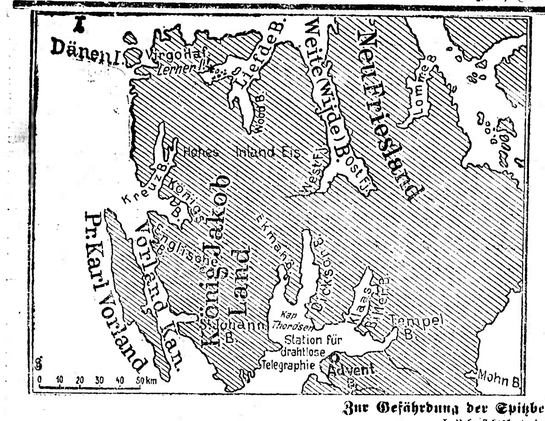
Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dötzer, Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen). Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 8 (Evang.: Paulus Bek.) **Emmendingen, Freitag, 10. Januar 1913** (Röm.: Agathon.) **48. Jahrgang**



Zur Gefährdung der Spitzbergen-Expedition Schröder-Stranz.

I. Uebersichtskarte des zu erforschenden Gebiets.
II. 1. Die Teilnehmer der Expedition; 1 Kapitänleutnant Sandeben, 2 Leiter Leutnant Schröder-Stranz, 3 Hauptmann Mitscher, 4 Maximenalex Rabe, 5 Dr. Moeser, 6 Dr. Rüdiger, 7 Dr. Detmers, 8. D. Mayr.

Die Leiden der deutschen Spitzbergen-Expedition Schröder-Stranz.

Trotz aller Errungenschaften der Neuzeit hat die wilde Natur in den antarktischen Gegenden ihre Schrecken für die Polarforscher noch nicht verloren. Namentlich ist es die furchtbare Polarnacht mit ihren wilden Schneestürmen, ihren Kälte-graden und ihrer undurchdringlichen Finsternis, die die Menschen bedroht und alle Gegenmaßregeln zuschanden macht. So ist auch jetzt die deutsche Spitzbergen-Expedition Schröder-Stranz in schwere Bedrängnis geraten, und es ist nach den eingetroffenen Nachrichten zu befürchten, daß die Expedition zum Teil wenigstens umgekommen ist. Es wird nämlich über Christiania gemeldet, daß auf der Funkentelegraphenstation in der Adventsbai an der Westküste von Spitzbergen zwei Männer eingetroffen seien, die mitteilten, daß der deutsche Hauptmann Mitscher dort eingetroffen sei, ein Teilnehmer der deutschen Spitzbergen-Expedition Schröder-Stranz, die sich gegenwärtig an der Nordküste von Spitzbergen befinde. Die Forscher sollen nur noch Proviant für einen Monat haben. Einzelne Mitglieder der Expedition sollen an Skorbut erkrankt sein. Hauptmann Mitscher muß den Marsch über das gefährliche Inlandeis ausgeführt haben; er war zweimal eingebrochen, d. h. wohl in Gletscherspalten gefallen, er wäre aber durch seinen Hund gerettet worden. Von der Adventsbai sind sofort Hilfsmannschaften aufgebrochen, um die Mitglieder der Expedition zu suchen.

Das Kinderschutzgesetz und seine Härten.

Durch das am 30. März 1903 in Kraft getretene Reichsgesetz über Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben sollten Kinder unter 14 Jahren vor der Ausbeutung ihrer geringen Arbeitskräfte geschützt werden. Es ist bestimmt, daß Schulkinder täglich nicht länger als 3 Stunden, während der Schulferien nicht länger als 4 Stunden, beschäftigt werden dürfen. Die Absicht der Gesetzgeber war sicherlich eine gute, doch birgt das Gesetz Mängel und Härten in sich, sodaß eine Reform desselben in absehbarer Zeit unausbleiblich sein wird.

Bisher wurden zwar über die Handhabung des Gesetzes nur wenig Klagen laut; erst in letzter Zeit mehrten sich diese, sodaß eine öffentliche Kritik am Platze sein dürfte. Ende des vorigen Jahres wurden, wie wir einem beachtenswerten Artikel der Schweizinger Zeitung entnehmen, im dortigen Bezirk wieder Erhebungen über Verfehlungen veranstaltet und gegen eine Reihe Geschäftsleute Strafverfahren eingeleitet, nach denen zwei freigesprochen, zwei zu der gesetzlich geringsten zulässigen Strafe von je 3 Mark verurteilt wurden. Das Vergehen, das ihnen zur Last gelegt wurde, bestand darin, daß sie Knaben im Alter von durchschnittlich 13 Jahren zu kleineren Arbeiten, wie Botengängen, Postabholen, Herumtragen von Rechnungen und Zeitschriften verwendet haben. Sämtliche in Betracht kommenden Kinder waren aus ärmeren Kreisen, deren Eltern gezwungen sind, Arbeit zu suchen, und die herzlich froh sind, wenn die Kinder an Plätzen untergebracht werden, wo sie unter Aufsicht mit leichten Arbeiten beschäftigt werden. Durch die gerade in jüngster Zeit durchgeführte strenge Anwendung und Auslegung des Gesetzes dürfte nun dem Interesse

Ausgeschlossen.

Roman von **Jost Freiherrn von Steinach.**

53) (Nachdruck verboten.)

Nachdem Weiler also alle Beziehungen der Hausinsassen zueinander genügend festgestellt und selbst in die dunkelsten Ecken ihrer Seelen mit der Fackel seiner Schlauheit und Intelligenz geleuchtet hatte, wollte er schon den Mut sinken lassen. So, wie er es bisher gehandhabt, ging es jedenfalls nicht weiter, das war ihm klar; wenn er überhaupt zu einem Resultat gelangen wollte, mußte er andere Saiten aufziehen.

War in dem Testament wirklich die Bestimmung enthalten, daß der älteste Sohn zu enterben sei, so konnte er ruhig auf weitere Nachforschungen verzichten; denn unter diesen Umständen ließen sich keine greifbaren Beweise für das Handeln eines Unbeteiligten und Uninteressierten finden. Da kam ihm plötzlich ein Gedanke, der wenigstens etwas Plausibles an sich hatte.

Wie, wenn die Mutter, beziehungsweise ihr Sohn Hans — dem Leutnant traute er keine Niederträchtigkeit zu — es selbst gewesen wären, um den schrecklichen Verdacht auf den verhaßten Stiefsohn und Bruder zu lenken? Sich auf solche schändliche Weise an ihm zu rächen? Doch bei längerem Nachdenken mußte er auch diese Idee als unbegründet fallen lassen. Selbst wenn man es diesen beiden zutrauen konnte, so kam die Mutter keinesfalls in Betracht; denn nach dem, was er gehört, war sie zur Universalerbin ausersehen, während ihre beiden Söhne nur den Pflichtteil bekommen sollten. Würde sie sich selbst durch Verschwindenlassen des Testaments jenes Vorzuges beraubt haben? Das war sicher nicht anzunehmen. Besonders da er aus manchen Wahrnehmungen zu schließen können glaubte, daß die Baronin äußerst habsüchtig sei. Blieb also noch der Sohn! Doch woher hätte der wissen können, daß sein Stiefbruder auf den Einfall kommen würde, nachts in das Fenster zu steigen, um seinen Vater zum letztenmal zu sehen?

Nein, diese Vermutungen waren zu haltlos, um sich ernsthaft mit ihnen zu beschäftigen, und nichts war schlimmer für einen Detektiv, als eine falsche Fährte zu verfolgen und sich dort zu verrennen.

Er dachte nach, Tag und Nacht, doch nichts wollte sich finden lassen; es war zum Verzweifeln!

Da machte ihn eines Abends, als die Dienerschaft im Erdgeschoß beim Abendbrot saß, eine Aeußerung des Kutschers stutzig. Sie besprachen wieder, wie so oft, den Kriminalfall, als der biedere Rosselenker geheimnisvoll meinte:

„Ihr redet immer von der Abneigung des seligen Freiherrn gegen seinen Aeltesten. Ich sage Euch, Ihr befindet Euch damit entschieden auf dem Holzweg, wenigstens was seine letzte Lebenszeit anbetrifft. Ich könnte Euch etwas sagen —" Dabei brach er ab.

Die anderen waren natürlich aufs höchste gespannt und drangen in ihn, zu reden. Zuerst ließ er sich ja gewaltig bitten und schürte sein dem alten Herrn gegebenes Wort vor; als aber der Diener Franz ihm seine Skrupel ausredete, und zur besseren Unterstützung Flaschenbier auffahren ließ, da wurde er nachsichtiger und sagte endlich:

„Ja, im Vertrauen, der Freiherr schien zuletzt seine Meinung über den Maler geändert zu haben. Dieser hatte doch, wie manchem von Euch erinnerlich sein wird, ein Bild des Alten gemalt, ohne Sitzung, nur rein nach der Photographie und nach dem Gedächtnis; es hing in der Ausstellung und hat auch einen Preis gekriegt, muß also nicht so übel gewesen sein. Und das glaube ich, hat doch auf den Alten Eindruck gemacht, wenn er sichs auch nicht merken lassen wollte. Denn eines schönen Morgens ließ er anspannen und hinterließ, daß er einen Geschäftsbesuch zu machen habe; als wir aber eine Weile umhergefahren waren, gab er mir plötzlich die Weisung, ihn nach der Kunstausstellung zu fahren. Und als ich ein verwundertes Gesicht dazu machte — wußte ich doch, daß er sich den Teufel um Bildercheu kümmerte —, da sagte er: „Aber, Friedrich, das bleibt unter uns, daß wir hierher gefahren sind; verstehst du?" Natürlich verstand ich. Ich fuhr ihn also hin und wartete draußen, aber nicht vor dem Eingang, sondern in der Nähe, am Bahnhof. Mindestens eine Stunde war er drin, und als er endlich zurückkam, da glänzte eine Träne in seinem Auge. Damals hatte er sich sein Bild angesehen, von dem alle Zeitungen voll waren, und deshalb bin ich der Ansicht, daß es mit seiner Feindschaft gegen seinen Otto nicht so schlimm bestellt gewesen sein kann."

Darin mußten ihm allerdings die anderen beistimmen. Weiler aber war dies ein Fingerzeig, nun einmal die Sache von einem anderen Standpunkt aus zu betrachten. Und da kam er denn auf eine ganz neue Spur, von der er natürlich auch nicht sagen konnte, daß sie zu einem greifbaren Resultat führen würde, die aber doch manches für sich hatte.

Wohl hatte der Freiherr jedem, der es hören wollte, mitgeteilt, daß er seinen ältesten Sohn zu enterben beabsichtige; mußte er denn aber auch die Wahrheit gesagt haben? Sprach nicht vielmehr jener Zug, von dem der Kutscher erzählt hatte, für die Annahme, daß der Freiherr durchaus nicht so feindlich gegen seinen Erstgeborenen gewesen sein könne, wie er sich vor den Leuten den Anschein gab? Die Liebe trotz alledem, die sein Sohn durch die Porträtierung des Vaters kundgegeben hatte, schien doch ihren Eindruck auf den alten Mann nicht verfehlt zu haben.

Er mußte zudem, wenn er nicht ein steinernes Herz besaß, diese Liebe anerkennen, die sich durch alle Zurücksetzungen und zuletzt sogar durch die völlige Lossagung nicht ersticken ließ.

Das Ehepaar selbst hatte vor der Dienerschaft über seine intimen Angelegenheiten eine außergewöhnliche Zurückhaltung bewahrt, doch war trotzdem so viel durchgesickert, daß die Ehe durchaus keine so glückliche zu nennen war.

Und was die beiden Söhne aus dieser Ehe anbetraf, so war es ja zur Genüge bekannt, daß der Vater auch von ihnen nicht allzusehr erbaut war und daß er sie deshalb hatte auf den Pflichtteil setzen lassen wollen. Weshalb hätte er also, dessen Gerechtigkeitsliebe allgemein von den Untergebenen gerühmt und anerkannt wurde, gegen sein Fleisch und Blut ungerecht sein sollen, noch dazu dem einzigen Sprossen gegenüber, der der Ehe mit seiner ersten Frau entsprungen war, die er aus innniger Liebe geheiratet hatte!

Je mehr Weiler sich das alles vor Augen hielt, um so mehr gelangte er zu der Ueberzeugung, daß auf diesem Wege vielleicht die lang gesuchte und ersehnte Wahrheit zu finden sei.

(Fortsetzung folgt.)

des Kindes und dem der Eltern am auerwenigsten gedient sein.

Eine Reform des Gesetzes in der Richtung würde sich nach dem genannten Blatte daher empfehlen, daß eine Verfehlung gegen dasselbe nur auf Antrag des gesetzlichen Vertreters oder des Vormundschaftsgerichts strafrechtlich verfolgt würde, und daß dann je nach Sachlage nicht durch das umständliche Schöffengerichtsverfahren, sondern durch einen Strafbefehl das Vergehen gesühnt wird. Die freisprechenden Urteile des Schweizinger Schöffengerichts dürften die an dem Gesetz geübte Kritik mehr als rechtfertigen und begründen.

Zur Lage auf dem Balkan.

Die Friedensverhandlungen.

Konstantinopel, 9. Jan. Der gestrige Ministerrat beschloß, den Friedens-Delegierten neue Instruktionen zu senden, um die Verhandlungen wegen des Friedens weiter zu führen. Wie es heißt, hat die Pforte den Entschluß gefaßt, der Friedens-Konferenz neue Vorschläge vorzulegen und man hat bereits eine neue Grenzregulierung ausgearbeitet, der die Militärpartei zugestimmt haben soll. Hinsichtlich Adrianopels bleibt jedoch die Türkei unnachgiebig. Die Botschafter der Mächte sprechen fast täglich bei der Pforte vor, um sie zu veranlassen, auf Adrianopel Verzicht zu leisten. Dies ist jedoch sehr unwahrscheinlich, da die Militärpartei auf Adrianopel nicht verzichten will. An ihrer Spitze steht Enver Bey. Auch andere bekannte politische Persönlichkeiten sollen auf die Partei großen Einfluß haben.

London, 9. Jan. Die Balkan-Delegierten gaben die Erklärung ab, daß sie in der Frage der ägäischen Inseln einem Kompromiß geneigt seien, daß sie aber nicht eher dieses Zugeständnis machen würden, bis die Türkei sich entschlossen habe, auf Adrianopel zu verzichten.

Konstantinopel, 9. Jan. Die Situation ist hier äußerst ernst. In militärischen wie bürgerlichen Kreisen ist man fest entschlossen, die Regierung zu veranlassen, unter keinen Umständen auf Adrianopel zu verzichten.

Konstantinopel, 9. Jan. Es bestätigt sich, daß die Dematche der Mächte binnen kürzester Frist bevorsteht. Nunmehr hat sich auch Italien den übrigen Großmächten angeschlossen, nachdem es sich bisher zurückhielt, weil die italienische Regierung gegenüber der Pforte gewisse Verpflichtungen auf Grund des Vertrages von Lausanne übernommen hatte.

Konstantinopel, 9. Jan. Die Presse richtet gegen das Kabinett scharfe Angriffe und fordert die sofortige Zurückberufung der Friedens-Delegierten. Die Großmächte, die erst so schöne Worte hatten, müßten die verbündeten Balkanstaaten zwingen, ihre Forderungen zu ermäßigen. Bisher habe die Türkei sich immer nachgiebig gezeigt, während die Alliierten von ihren anfänglichen Forderungen nicht abgegangen seien. Ein solcher Handel sei unmöglich.

* * *

Sofia, 9. Jan. Fast täglich treffen türkische Deserteure ein, die aus Adrianopel entkommen sind. Sie berichten, daß die Festung von schweren Krankheiten heimgesucht werde. Sowohl unter der Garnison, wie unter der Bevölkerung richten Epidemien große Verheerungen an. Andererseits verlautet, daß die Stadt noch reichlich mit Lebensmitteln versehen sei. In Sofia ist man überzeugt, daß sich der türkische Thronfolger in der Festung befindet.

Konstantinopel, 9. Jan. Wie hierher berichtet wird, hat die türkische Armee in der Tschataldscha-Linie ungemein durch Kälte und Regen zu leiden. In Konstantinopel treffen fast täglich neue Truppen aus Asien ein.

Cettinje, 9. Jan. Der Neujahrs-Armeebefehl, in welchem der König den Soldaten für ihre Ausdauer seinen Dank ausspricht, enthält auch folgenden Passus: Ich bin überzeugt, daß meine Armee noch mehr Kraft an den Tag legen wird, falls das Recht Montenegros, sich seine alte Residenzstadt Skutari anzueignen, von irgend welcher Seite bestritten werden sollte.

Die Konsul-Affäre.

Wien, 9. Jan. Die österreichisch-ungarischen Konsuln Prochaska und Tahy erhielten vom auswärtigen Amt den Befehl, sich auf ihre Amtssitze in Mitrowitza und Prizrend zurückzubegeben. Dort soll alsdann von Seiten Serbiens die zugesagte Genugtuungsleistung erfolgen. Ein serbisches Militär-Kommando unter Führung eines Offiziers wird der erneuten feierlichen Flaggenhissung beiwohnen und der österreichischen Fahne die Ehrenbezeigung erweisen.

Politische Tagesübersicht.

Duell-Affären.

Budapest, 9. Jan. Das Duell zwischen Tisza und Szechenyi hat gestern abend 6 Uhr stattgefunden. Beim ersten Waffengange erhielt Graf Szechenyi einen Hieb über den Kopf, der ihn kampfunfähig machte. Tisza blieb unverletzt. — Jetzt hat auch der Sohn des früheren Justizministers Polonyi, Reichstags-Abgeordneter Dezider Polonyi dem Grafen Tisza wegen einer angeblichen Beleidigung seine Zeugen geschickt und es dürfte auch hier zu einem Waffengange kommen. Man spricht noch von weiteren Duellen, in die Graf Tisza verwickelt werden soll.

Rücktritt Suchomlinows.

Paris, 8. Jan. Verschiedene Telegramme aus Petersburg bestätigen das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des russischen Kriegsministers, General Suchomlinow. Darnach hat der General vor seiner Abreise zu den Einweihungs-Feierlichkeiten in Leipzig dem Zaren, der ihn kurz zuvor zu seinem Generaladjutanten ernannt hatte, seine Demission unterbreitet. Suchomlinow begründet sein Entlassungsgesuch mit dem schwankenden Gesundheitszustande seiner Frau, die sich ständig in dem milden Klima an der Riviera aufhalten müsse. Der Kriegsminister, der sich ganz der Pflege seiner Gemahlin zu widmen wünscht, dürfte, wie in Petersburger Hofkreisen verlautet, nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren.

Deutscher Reichstag.

85. Sitzung vom 8. Januar, 2 Uhr.

Am Bundesratstisch Präsident des Reichsseesendahnamts Wackerzapp.

Präsident Dr. Kämpf begrüßt die Abgeordneten mit Wünschen zum neuen Jahr, gibt dann ein Dank-Telegramm des Prinzregenten Ludwig von Bayern bekannt und widmet dem am 30. Dezember 1912 verstorbenen Staatssekretär von Kiderlen-Wächter einen ehrenden Nachruf.

Auf der Tagesordnung steht die sozialdemokratische Interpellation über den Wagenmangel im Ruhrrevier.

Abg. Konig (Soz.): Die Antworten und die Mitteilungen waren von den Erklärungen der Regierung im Abgeordnetenhause und Herrenhause nicht befriedigt. Auch im Dezember machte sich der Wagenmangel verstärkt bemerkbar, sodaß die Industrie den Regierungserklärungen keinen Glauben mehr schenkt.

Die Bahnhofsanlagen im Ruhrrevier sind völlig unzureichend. Tausende von Bergarbeitern haben Feierschichten, weil der Verkehr stockt. Jede Regelung des Arbeitsmarktes wird durch den Wagenmangel unmöglich gemacht. Die wirtschaftliche Entwickelung ist der Eisenbahn-Verwaltung über den Kopf gewachsen. Die Prostituiertenhaftigkeit der Eisenbahn trägt die Schuld daran. Wenn Preußen erst einmal ein besseres Wahlrecht hat, wird es besser werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Präsident des Reichseisenbahnamts Wackerzapp: Der Wagenmangel im Ruhrrevier ist eine rein preußische Angelegenheit und wir können heute nur insoweit hierauf eingehen, als es die allgemeine Lage erfordert. Die Lohnverhältnisse können daher eine Besprechung nicht erfahren. Es kann nicht verlangt werden, daß jeder Verkehrszunahme sofort eine Personalvermehrung folgt. Die eigentliche Ursache des Wagenmangels liegt in der ungewöhnlichen Verkehrszunahme. Die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen war im vergangenen Jahr größer als die normale Verkehrszunahme. Die baulichen Anlagen wären einer normalen Verkehrssteigerung wohl gewachsen gewesen. Für die Zukunft ist bereits reichlich vorgesorgt. Der preußische Minister hat im Abgeordnetenhause die zukünftigen Maßnahmen bereits eingehend besprochen. Wir hoffen, daß derartige Zustände nicht wiederkehren werden.

Auf Antrag des Abg. Haase (Soz.) wird die Besprechung der Interpellation beschlossen.

Abg. Bell (Ztr.): Die Eisenbahn-Verwaltung hat nicht in weit ausschauender Weise die Verkehrs-Entwicklung berücksichtigt. Schon vor 7 Jahren ist die Regierung auf Unzulänglichkeiten hingewiesen worden. Sie hatte also Zeit, Vorsorge zu treffen. Bei aller Anerkennung unserer Verwaltung muß man doch sagen, daß die Organisation des Verkehrs diesmal nicht genügte. Einer Sparsamkeit, die zur Verkehrshemmung wird, muß Einhalt geboten werden. Die jetzigen Anlagen sind unzulänglich. Wir hoffen, daß die Eisenbahn-Verwaltung in Zukunft ihren Verpflichtungen nachkommt.

Abg. Schwabach (natl.). Eine Beschränkung der Kritik auf die Eisenbahn-Verwaltung allein ist nicht am Platze, da spielen noch andere Faktoren mit. Geeignete Maßnahmen wie die Vergrößerung des Tonnengehalts der Wagen usw. sind vorabsäumt worden. Der Wagenmangel ist chronisch.

Wir erwarten, daß die Regierung Alles tut, um die Rückkehr der im Herbst beobachteten Mißstände für immer zu verhüten.

Abg. Graf Kanitz (kons.). Wir bedauern den Wagenmangel und die durch ihn hervorgerufenen Mißstände. Hoffentlich führen die jetzt beschlossenen Neuanschaffungen dazu, künftig allen Erfordernissen entsprechen zu können.

Abg. Dove (f. Vp.). Frei von aller Schuld ist die preußische Verwaltung keineswegs. Der Verkehrs-Gesichtspunkt tritt in Preußen oft hinter den fiskalischen zurück. Das Reichs-Eisenbahnamt ist nicht stark genug, um die Verkehrsgesichtspunkte gegen Preußen zur Geltung zu bringen. Deshalb ist ein Reichs-Eisenbahn-Gesetz nach wie vor notwendig.

Abg. Sosinski (Pole). Der Wagenmangel ist auch in Oberschlesien stärker gewesen, als die Regierung zugibt.

Dann vertagt sich das Haus auf Donnerstag, 1 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der 1. Lesung der Vorlage zur Konkurrenzklausel. — Schluß 6.45 Uhr.

* * *

86. Sitzung vom 9. Januar, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Debatte über den Wagenmangel, in der als erster Redner der Abg. Freiherr von Gamp (Rp.) sich auf die Seite der Regierung stellt und betont, daß ein Wagenmangel nicht vorhanden gewesen sei. Die Aufgabe der Tarifpolitik sollte sein, durch ermäßigte Tarife bis zum August die Verkehrsmonate Oktober und November zu entlasten.

Abg. Mumm (w. Vg.) fordert Abhilfe der Mißstände und weist auf den Vorteil der Errichtung von Reichseisenbahnen hin, die eine Besserung erzielen ließen.

Präsident des Reichseisenbahnamtes Wackerzapp: erklärt, die Interessenten des Ruhrreviers hätten die bevorstehenden Verkehrszunahmen wiederholt falsch eingeschätzt.

Abg. Dittmann (Soz.) polemisiert gegen Wackerzapp und bezeichnet es als unwahr, daß die starke Verkehrszunahme überraschend gekommen wäre.

Abg. Dr. Böttger (natl.) bespricht den Lohnausfall im westfälischen Kohlenrevier, der allein eine Million ausmache. Im Ganzen komme man vielleicht auf ein wirtschaftliches Minus von 70 bis 80 Millionen.

Präsident Dr. Wackerzapp erklärt noch, im Falle einer Mobilmachung würden Schwierigkeiten nicht hervortreten, da dann eine ganz andere Organisation in Kraft trete.

Die Erörterung schließt, die Angelegenheit ist erledigt.

Die Wahl der Abgg. Schwabach (natl.) und Dr. Mirr (Ztr.) wird für gültig erklärt. Zur Wahl des Abg. von Halem (Rp.), der inzwischen sein Mandat niedergelegt hatte und unlängst wiedergewählt worden ist, beantragt die Wahlprüfungs-Kommission, den Reichskanzler zu ersuchen, den Wahlkommissar des Wahlkreises Schwetz auf das ungesetzliche seiner Handlungsweise hinzuweisen.

Direktor im Reichsamt des Innern, Lewald: Im Sinne der vorliegenden Resolution ist schon vor Jahresfrist das Erforderliche veranlaßt worden. Es entspinnt sich hierüber eine unerhebliche Debatte, in welcher Abg. Stadthagen zur Ordnung gerufen wird. Die Resolution wird angenommen. Es folgt die Beratung der Denkschrift über die Beamten-Organisation der Post- und Telegraphen-Verwaltung, in welcher Abg. Ebert (Soz.) die vorgeschlagenen Aenderungen der Denkschrift scharf kritisiert und namentlich hervorhebt, daß die Unterbeamten dabei wieder am schlechtesten wegkommen.

Das Haus vertagt sich. Freitag 1 Uhr kurze Anfragen, Fortsetzung der heutigen Beratung.

Die Wahl Beckers ungültig.

Berlin, 9. Jan. Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages erklärte heute nach Abschluß der schon vor den Weihnachtsfeiertagen in mehreren Sitzungen vorgenommenen Prüfung die Wahl des keiner Fraktion angehörenden ehemaligen nationalliberalen Abgeordneten Dr. Becker-Sprendlingen, der in Aufzeichnungen gegen den freisinnigen Pfarrer Koren gewählt ist, mit 9 gegen 5 Stimmen für ungültig. Die Mitverheirat, die für die Gültigkeit stimmte bestand aus den Konservativen und dem Zentrum.

Zur Luftschiffahrt.

Zwei neue Zeppelin-Luftschiffe. Friedrichshafen, 7. Jan. Mitte dieses Monats wird ein neues Zeppelin-Luftschiff (Werftnamen L. Z. 15) fertiggestellt sein und etwa in der Zeit vom 13. bis 15. Januar seine Werftstattfahrten machen. Dieses Luftschiff ist wieder als Militärluftschiff erbaut. Etwa am 20. Januar erfolgt die Ueberführung des Seglers in die Halle der Deutschen Luftschiffahrts-Aktien-Gesellschaft bei Baden-Oos, von wo aus dann längere Zeit Militärfahrten ausgeführt werden. Ein weiteres Luftschiff, „L. Z. 16", ist im Bau bereits so weit gediehen, daß noch dieses Frühjahr Werftstattfahrten damit unternommen werden können. Dieses Luftschiff ist als Marineluftschiff erbaut. Seine Ueberführung erfolgt zunächst jedenfalls nach der Halle in Hamburg.

Flieger-Absturz.

Paris, 9. Jan. Der bekannte Aviatiker Vedrines ist heute auf einem Fluge mit einem Eindecker in ein Gewässer gestürzt, wobei der Apparat in Trümmer ging. Vedrines kam mit leichten Hautverletzungen davon.

Gewerbliches.

Durch die §§ 133h und 134a der Gewerbenovelle vom 28. Dez. 1908 wurden alle gewerblichen Betriebe, in denen in der Regel mindestens 20 Arbeiter beschäftigt werden, trotz Gesetzes ohne weiteres verpflichtet, eine Arbeitsordnung zu erlassen, während früher hierzu nur die Fabrikbetriebe mit mindestens 20 Arbeitern gehalten waren. Die neue Bestimmung gilt für Betriebe, in denen regelmäßig zu gewissen Zeiten des Jahres eine vermehrtes Arbeitsbedürfnis eintritt, schon dann, wenn zu diesen Zeiten mindestens 20 Arbeiter beschäftigt werden. In der Karlsr. Ztg. wird nun darauf hingewiesen, daß der Forderung des Gesetzes häufig noch immer nicht entsprochen wird, namentlich in den Betrieben des Baugewerbes, in Bau-, Maurer-, Maler und ähnlichen Geschäften; vielfach wird geglaubt, wo ein Tarifvertrag die Arbeitsverhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer regle, sei eine Arbeitsordnung überflüssig. Diese Auffassung ist irrig. Um Schaden zu vermeiden, werden daher Gewerbetreibende, die bis heute ihrer Pflicht nicht nachgekommen sind, gut daran tun, eine Arbeitsordnung unverzüglich zu erlassen.

Gerichtszeitung.

Das Müllheimer Eisenbahnunglück vor dem Reichsgericht.

Leipzig, 9. Jan. Das Reichsgericht verwarf heute die Revision des Zugführers Bernhard Bär, der vom Landgericht Freiburg am 4. Juni v. J. wegen fahrlässiger Tötung, in Verbindung mit fahrlässiger Körperverletzung und Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Der wegen des gleichen Vergehens zu zwei Jahren und vier Monaten Gefängnis verurteilte Lokomotivführer Karl Friedrich Platten hat keine Revision eingelegt. Es handelt sich um das Eisenbahnunglück bei Müllheim (Baden), das sich am 17. Juli 1911 ereignete und bei dem 14 Personen getötet und 10 Personen verletzt wurden.

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe**, 8. Jan. Oberbürgermeister Siegrist hat sich heute mit einer Abordnung des Stadtrats zu einer Studienreise in das rheinisch-westfälische Gebiet begeben. Diese Reise steht im Zusammenhang mit der z. Zt. hier aktuellen Verkehrsfrage. Die Abordnung wird auch Gelegenheit nehmen auf Villa Hügel bei Essen Herrn und Frau Dr. Krupp v. Bohlen und Halbach für ihre, der Techn. Hochschule gemachte bekannte Stiftung namens der Stadt zu danken.

oc. **Bruchsal**, 8. Jan. Eine in Größingen abgehaltene sozialdemokr. Konferenz des 50. Landtagswahlkreises Bruchsal—Land—Durlach—Land stellte den bisherigen Vertreter des Bezirks in der 2. Kammer, Gastwirt Kurz als Kandidaten auf.

oc. **Offenburg**, 8. Jan. Um die ausgeschriebene Direktorstelle des hiesigen Gas- und Elektrizitätswerkes haben sich nicht weniger als 132 Bewerber gemeldet.

oc. **Singen a. H.**, 8. Jan. Die Stadt Singen hatte am 1. Jan. 1913 eine Einwohnerzahl von 10 753, somit im Jahre 1912 einen Zuwachs von 1234 Personen.

oc. **Eppingen**, 8. Jan. (Tödlicher Unglücksfall). Der 46jähr. Steinhauer G. Störzinger von Sulzfeld, Vater von 10 Kindern, verunglückte in einem Steinhauergeschäft dadurch, daß ein schwerer Stein umstürzte und ihm das linke Bein, sowie den linken Arm vollständig quetschte. Der Verunglückte erlag seinen schweren Verletzungen.

— Aus **Mannheim** wurde dieser Tage berichtet, das dort eingeführte russische Fleisch sei von schlechter Beschaffenheit gewesen. Jetzt bestreitet die „Volksf." die schlechte Qualität. Es sei vielmehr amtlich festgestellt, daß das Fleisch gut war. Die Mannheimer Metzgermeister hätten den Verkauf des Fleisches schon in dem Augenblick verweigert, als der Gedanke der Einfuhr russischen Fleisches zum ersternmal erwogen worden sei. Der Zudrang zu den Verkaufsstellen von russischem Fleisch sei außerordentlich groß.

oc. **Heidelberg**, 8. Jan. (Zur Klinikerfrage). Am schwarzen Brett der Universität wurde heute folgendes vom Dekan der medizinischen Fakultät unterzeichnete Schreiben angeschlagen: „Im Interesse eines geordneten Ganges der med. Studien ist bestimmt worden, daß Studierende zum Praktizieren in den Universitätskliniken und Poliklinieken erst dann zugelassen werden dürfen, wenn sie die ärztliche Vorprüfung innerhalb des Deutschen Reiches oder eine entsprechende Prüfung im Auslande vollständig bestanden haben."

oc. **Heidelberg**, 8. Jan. (Todessturz). Der fast erblindete 84jähr. Privatier Fr. Scheurer stürzte heute früh aus einem Fenster des 3. Stockwerks in den Hof, wo er mit zerschmetterten Gliedmassen tot aufgefunden wurde.

oc. **Kirchheim**, A. Heidelberg, 8. Jan. In einer am letzten Sonntag in Kirchheim abgehaltenen Wahlkonferenz für den 55. Landtagswahlkreis wurde der bisherige Abgeordnete Gg. Pfeiffle-Mannheim wieder einstimmig als Kandidat der Sozialdemokratie für die nächste Landtagswahl aufgestellt.

oc. **Eberbach**, 8. Jan. Im 68. Wahlkreis (Amtsbezirke Heidelberg und Eberbach) wurde Parteisekretär E. Maier in Heidelberg von der Sozialdemokratie als Kandidat aufgestellt.

oc. **Mosbach**, 8. Jan. Bei den Gemeinderatswahlen erhielten von den 8 Sitzen die Nationalliberalen 3 (bisher 5), außer dem Bürgermeister, das Zentrum 2 (3), die Konservativen 1 (0), die Fortschr. Volkspartei 1 (0), die Sozialdemokratie 1 (0).

Vermischte Nachrichten.

Schlettstadt, 9. Jan. Gestern abend wurde der Bankdirektor Karl Müller von der hiesigen Filiale der Société générale Alsacien de Banque verhaftet. Nach einer vorläufigen Aufstellung belaufen sich die Unterschlagungen auf zirka 100 000 Mark.

— Von den Polen in den preußischen Ostprovinzen werden die deutschen Geschäftsleute schon längst mit Boykott bekämpft, bis sich die Deutschen jetzt endlich darauf besonnen haben, daß sie den Stiel herumdrehen können. Der Schrihwarenhändler Stanislaus Misniewski in St. Lazarus, über dessen Vermögen das Konkursverfahren eröffnet ist, ist als eins der ersten Opfer dieser Rückwirkung anzusehen. Hat er doch seine gesamte Kundschaft, die beinahe nur aus Deutschen bestand, verloren und Ersatz durch polnische Kundschaft nicht erhalten. Die übrigen polnischen Schuhmacher usw. sind angeblich in gleicher Lage. Der Vorsitzende eines polnischen Boykottausschusses hat erklärt, er habe die polnischen Kaufleute in Posen besucht, und alle diese Kaufleute hätten lebhafte Klagen darüber geführt, daß sie infolge des polnischen Boykotts die deutsche Kundschaft eingebüßt, aber unter den Polen keinen Ersatz gefunden hätten.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Mdrisch. Nachr." gestattet.

Der heutigen Nummer ds. Bl. liegt das Amtsblatt No. 2 bei, worauf aufmerksam gemacht sei.

⊙ **Emmendingen**, 10. Jan. Am nächsten Sonntag, 12. Jan., findet in der hiesigen evang. Stadtkirche die Amtseinführung der beiden neugewählten Kirchenältesten, der Herren Altvisor Herr in Maleck und Hauptlehrer Karcher in Kollmarsrente statt, nachdem die Herren Altbürgermeister Chr. Gutjahr in Maleck und Gemeinderat Joh. Georg Gutjahr in Kollmarsrente wegen vorgerückten Alters von ihrem Amte als Kirchenälteste zurückgetreten sind. Die beiden letztgenannten Herren haben in ihrer langjährigen Amtstätigkeit gewissenhaft und segensreich gewirkt; ihre Verdienste um die evangelische Gemeinde werden unvergessen bleiben.

⊙ **Emmendingen**, 10. Jan. Das Bürgermeisteramt Emmendingen erließ unterm 8. d. Mts. nachfolgende Bekanntmachung an die hiesigen Kinematographenbesitzer: „Wie schon wiederholt eröffnet wurde, ist jedes Programm bezw. jede Aenderung eines solchen rechtzeitig dem Bürgermeisteramt (soweit zum Verständnis der Bezeichnung erforderlich, unter Inhaltsangabe der einzelnen Stücke) vorzulegen. Wir weisen ferner nachdrücklich darauf hin, daß alle irgendwie unzüchtigen, unsittlichen und unanständigen Bilder, sowie alle Vorführungen von Verbrechen, Blutaten oder sonstigen Vorkommnissen, die verrohende oder entsittlichende Wirkungen auf die Zuschauer haben könnten, unzulässig sind. Wir werden die Vorstellungen hiernach streng überwachen. Nur angemeldete Bilder dürfen zur Aufführung kommen und jede Einschiebung hat zu unterbleiben. Bilder mit andern als der Ortspolizeibehörde angegebenen Bezeichnungen werden als nicht angemeldet betrachtet und ohne weiteres untersagt. Wenn die Unternehmer mit der Anmeldung des Programms für die einzelnen Nummern den Nachweis der Genehmigung des Königl. Polizeipräsidiums Berlin durch Vorlage der von diesem ausgestellten Bescheinigung erbringen, kann von einer polizeilichen Besichtigung abgesehen werden. Die vom Königl. Polizeipräsidium für Kinder verbotenen Bilder sind aber auch hier für die Vorführung in Kinder- und Schülervorstellungen untersagt. Wir behalten uns jedoch vor, alle beabsichtigten Darbietungen einer vorherigen Prüfung zu unterziehen. An sich zulässige Vorführungen dürfen auch nicht in einer Weise angekündigt werden, die das Anstandsgefühl gröblich verletzt oder geeignet ist, Aergernis zu erregen. (Z. B. „Sündigende Liebe, eine Liebesnacht" usw.) Ebensowenig dürfen die Bilder auf den Ankündigungen (Plakaten) in irgend einer Weise hiergegen verstoßen. Es wird Ihnen ferner gemäß § 63 des Badischen P.-Str.-G.-B zur Auflage gemacht: 1. noch nicht schulpflichtige Kinder, sowie Kinder innerhalb des schulpflichtigen und fortbildungsschulpflichtigen Alters dürfen nur zu eigens veranstalteten Kinder- oder Schülervorstellungen zugelassen werden. Andere Vorstellungen dagegen, auch in Begleitung ihrer Eltern oder Fürsorger, dürfen Kinder oder Schüler nicht besuchen; 2. solche Kinder- oder Schülervorstellungen dürfen nur nachmittags zwischen 2 und 6 Uhr stattfinden und müssen in den Ankündigungen als solche ausdrücklich bezeichnet sein; 3. in dem Vorraum des Theaters oder an dessen Eingang muß während der Dauer der Kindervorstellung die Aufschrift: „Kinder- oder Schülervorstellung" an leicht sichtbarer Stelle angebracht sein. Wir bemerken, daß bei Kinder- oder Schülervorstellungen im Interesse der heranwachsenden Jugend die obigen Grundsätze über die Art der Darbietungen besonders streng zu beachten sind, und daß Aufführungen, die geeignet sind, in irgend einer Weise eine verderbliche Wirkung auf die jugendliche Phantasie zu äußern (wie Liebesdramen u. dgl.), nicht zugelassen werden."

— **Kriegerverein Emmendingen.** Es ist für den Einen oder Andern vielleicht wichtig, schon jetzt zu wissen, daß die Beisortfeier des Kriegervereins am 19. Januar stattfindet. Das Fest vollzieht sich in dem bekannten und beliebten Rahmen. Dieses Jahr, in der Jahrhundertwende der Befreiungskriege, mit kräftiger Betonung jener welterschütternden Ereignisse, deren letztes Glied in historischer Entwicklung die Gründung unseres deutschen Reiches war. Mögen sich recht viele Gäste und Kameraden zu dieser Feier einfinden und sich für die Geschichte unseres Vaterlandes begeistern lassen.

* **Emmendingen**, 10. Jan. Am nächsten Sonntag, nachmittags halb 2 Uhr beginnend, findet im Gasthaus „zum Dreikönig" (Bürgersaal) die Generalversammlung des Oberbadischen Musikvereins-Gauverbandes statt. Die Tagesordnung ist eine sehr reichhaltige, sie befaßt sich u. a. mit der event. Abhaltung eines Gaufestes im laufenden Jahre.

Emmendingen, 8. Jan. Um den vom Gr. statistischen Landesamt herausgegebenen statistischen Mitteilungen Eingang in immer weitere Kreise der Bevölkerung zu verhelfen, ist der jährl. Bezugspreis vom laufenden Jahr an von 10 Mk. auf 3 Mk. ermäßigt worden. Die Mitteilungen erscheinen monatlich in einer Stärke von mindestens 15 Druckseiten und enthalten Aufsätze und tabellarische Uebersichten aus den Gebieten der Volkswirtschaft und Sozialpolitik, sowie der staatlichen Verwaltung, wie z. B. über Lebensmittelpreise, Saatenstand, Arbeitsmarkt, landwirtschaftl. Unfallversicherung, Invalidenversicherung, Einnahmen der Bahnen usw. Außerdem werden in jedem Jahr Sondernummern herausgegeben, die sich mit bestimmten Gegenständen (Volkszählungen, Viehzählungen, Bewegung der Bevölkerung, Todesursachen, Wahlen usw.) eingehend befassen. Diese statistische Zeitschrift bietet daher nicht nur für Staats- sondern auch für Gemeinde- und sonstige Verwaltungen, Körperschaften und Privatpublikum vielseitiges Material zur Beurteilung öffentlicher und wirtschaftlicher Verhältnisse. Bestellungen sind an das Gr. Statistische Landesamt in Karlsruhe zu richten.

♂ **Heklingen**, 8. Jan. Die Weihnachtsfeiern des hiesigen Militär- und Gesangvereins nahmen einen recht hübschen Verlauf. Nach der üblichen Gabenverlosung bot jeder Verein jeweils noch ein reichhaltiges Programm, so daß Unterhaltendes zur Genüge geboten wurde. Jeder Verein durfte sich über einen vollbesetzten Saal erfreuen. Zufrieden und einig trennte man sich jeweils in später Stunde. Hierbei sei auch lobenswert Keller und Küche des Herrn Adlerwirts Theodor Striegel erwähnt.

§ **Freiburg**, 9. Jan. Den zahlreichen Erstaufführungen an unserem Stadttheater seit Beginn der laufenden Spielzeit wird der kommende Sonntag (12. Januar) eine weitere anreihen. Es handelt sich um ein musikalisches Schauspiel „Kuhreigen" in drei Aufzügen von Rich. Batka, zu dem Wilhelm Kienzl (der Komponist des so erfolgreichen „Evangelimann" die Musik geschrieben hat. Wie kommt (so mag man sich fragen) die Nationalweise der schweizerischen Alpenhirten in die Oper? Das Lied „Zu Straßburg auf der Schanz" ist als ein solcher Kuhreigen gedacht, aber zugleich auch als das Heimwehlied jener Schweizergarden, die den wankenden Thron Ludwigs des Sechzehnten von Frankreich befestigen sollten. Den schweizerischen Mietstruppen ist bei Todesstrafe verboten, den Kuhreigen zu singen, weil die Soldaten durch das Hören desselben der Sehnsucht nach den Alpen verfielen und darum schlecht zu dienen. Primus Thaller, ein rechter Sohn der Berge, stimmt die gefährliche Weise an, soll dafür mit dem Leben büßen, wird aber durch die Liebe einer edlen Frau, die er vor Aufrührern verteidigt hatte, vor dem äußersten Schicksale bewahrt. Den Gedanken Blanchefleurs, an ihrer Seite in der Stille der Savoyer Berge zu leben, weist der junge Krieger von sich und er sieht die Marquise erst wieder nach den Ausbruch der Revolution, deren Opfer auch ihr Gatte geworden ist, während Thaller zum Kapitän der Republik befördert ward. Blanchefleur erwartet als Anhängerin der früheren Königsherrschaft im Gefängnis den Tod und jetzt könnte sie gerettet werden, wenn sie des Schweizers Weib würde. Die Aristokratin weigert sich dessen und schreitet mutig zur Guillotine. — Dies die bewegte Handlung des von Rich. Batka sehr geschickt aufgebauten, wenn auch psychologisch nicht ganz einwandfreien Schauspiels, das sich auf eine Novelle: Die kleine Blanchefleur" von Rudolf Hans Bartsch stützt. Das Werk, zwar nicht von einheitlichem musikalischen Stil, ist doch voll kräftiger Situationsschilderung, packenden Gegensätzen und effektvoller Behandlung der Singstimmen und des Orchesters, hat seinen Weg schon über eine Reihe deutscher Bühnen gemacht und überall sehr warme Aufnahme gefunden.

oc. **Freiburg**, 8. Jan. Der Lebensbedürfnis- und Produktivverein hat mit seinem am 31. Dez. 1912 beschlossenen 48. Geschäftsjahr zum 1. Male den Jahresumsatz von 1 Mill. Mk. überschritten. Der Verein zählt weit über 3000 Mitglieder. Besonders stark waren die Produktivbetriebe beschäftigt; durchschnittlich wurden monatlich allein für 32 000 Mk. Backwaren abgesetzt.

oc. **Freiburg**, 8. Jan. (Aus der Erzdiözese). Am 10. Aug. kann Prälat Geistl. Rat Dr. Lender, das 60jähr. Priesterjubiläum feiern. Am 4. Aug. begehen das goldene (50jähr.) Priesterjubiläum Wilhelm Beuchert, resignierter Pfarrer von Nöggenschwiel, wohnhaft in Würzburg, Stadtpfarrer Dr. Heinr. Hansjakob in Freiburg, Pfarrer Jul. Krug in Werbach (Dek. Tauberbischofsheim, Joh. J. E. Link, ref. Pfarrer von Hohemmingen, wohnhaft in Ueberlingen. Pfarrer M. Biernetzel in Berolsheim (Dek. Buchen), ref. Pfarrer Karl Vogt von Sentenhart, wohnhaft in Neuburg a. D., ref. Pfarrer Fr. Weißhaupt von Nieder-Zell-Reichenau, wohnhaft in Stockach. Am 9. Aug. 1913 begehen das goldene Priesterjubiläum ref. Pfarrer F. Winterhalter von Rot, wohnhaft in Herten, am 15. Aug. ref. Pfarrer Ab. Thöne von Rosenberg, (Dek. Buchen), wohnhaft in Brombach. 24 Priester können am 12. Juli ds. Js. das silberne (25jähr.) Priesterjubiläum feiern.

oc. **Freiburg**, 9. Jan. Die sozialdemokratische Partei nahm gestern abend in einer im Restaurant Wöttiner stattgefundenen Versammlung Stellung zu den kommenden Landtagswahlen. Im 18. Wahlbezirk (Freiburg I), den bekanntlich der Abgeordnete Fehrenbach vertritt, wurde Arbeitersekretär Marxhoff als Kandidat proklamiert. Der 19. Bezirk (Freiburg II) war bis jetzt durch den Abgeordneten Kräuter vertreten, der jedoch keine Kandidatur mehr annahm. Für ihn wurde Parteisekretär und Stadtrat W. Engler aufgestellt. Als Kandidat im 20. Wahlbezirk (Freiburg III) ist Redakteur R. Weißmann von der hiesigen „Volkswacht" bestimmt worden.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Trocken, zeitweilig heiteres Frostwetter, stellenweise neblig, östliche Winde.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 0° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 0° C., heute früh 7 Uhr + 0° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Poltier in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Zunzer.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann Emmendingen.

Kräftige Eiernudelsuppe. Für 2—3 Personen. Man streut einen Würfel (10 Pfg.) Maggi's Eiernudelsuppe in knapp ¼ Liter siedendes Wasser, ohne Salz oder Fleischbrühe zu nehmen. Nach dem Aufwallen läßt man 5—10 Minuten auf kleinem Feuer kochen. Maggi's Suppen helfen Zeit, Geld und Arbeit sparen, sind gebrauchsfertig und enthalten die natürlichen Bestandteile hausgemachter Suppen. Nur mit Wasser kurze Zeit gekocht, schmecken sie ebenso fein wie die mit bester Fleischbrühe hergestellten. Vor ähnlichen Fabrikaten zeichnen sich die Maggi'schen Suppen durch Ausgiebigkeit und Wohlgeschmack aus; jede Sorte hat auch wirklich den ihren Namen entsprechenden reinen Eigengeschmack. Ein Würfel ergibt 2—3 Teller leicht verdauliche Suppe. Mehr als 40 Sorten bieten jede gewünschte Abwechslung.

Salit das Einreibemittel
Rheumatische Schmerzen, Reissen, Hexenschuss. In Apotheken Flasche M 1.30.

Ettenheim. Am Mittwoch, den 15. Januar Vieh-, Schweine- u. Pferdemarkt.

Kauft bei unseren Inserenten!

Geschäftsniederlegung
Ich Unterzeichneter gebe der Einwohnerschaft von Köndringen, sowie der ganzen Umgebung kund, daß ich das Geschäft als Unterhändler niederlegen werde u. sür das mir geschenkte Zutrauen bestens danke. Insbesondere danke ich Herrn Metzgermeister Frank und Oekonomieinspektor Sörger in Emmendingen. 230
Karl Schnaiter, Köndringen.

Hausdiener.
Ein gewandter, anstelliger

Folgende Carneval-Artikel

sind in grosser Auswahl eingetroffen.

Charakter-Masken	3—55 Pf.	Spazierstöcke	15—75 Pf.	Diademe	Goldfranse
Domino-Masken	18—70 „	Bärte	3—10 „	Halsketten	Silberfranse
Halb-Masken	10—75 „	Zwicker	10—35 „	Armketten	Goldeinsätze
Pritschen	5—12 „	Nasen mit und ohne Bärte	5—25 „	Ohrringe	Silbereinsätze
Rätschen	5—10 „	Vatermörder	10—15 „	Schellen	Goldkordel
Nebelhörner	6—10 „	Hampelmänner zum Anstecken	8—15 „	Flitter	Silberkordel
Trompeten	9—45 „	Radautrichter	9—20 „	Münzen	Miederhaken
Papiermützen	3—25 „	Clownstoffe in diversen Mustern		Halbmonde	Miederketten
Türkenfeze, Stoff	45-70 „			Perücken	
Clownhütte, Stoff	25-80 „	Farbige Atlasse		Bauerntücher	
Domino-Mützen. St.	75 „	Farbige Satins		Fächer	
Tirolerhüte für Damen, Stoff	85—125 „	Farbige Parlatans			
dto. für Herren, Stoff	35—60 „	Goldborde, 10 m von 15 Pfg. an			
Bunte Brillen	35 „	Silberborde, 10 m von 15 Pfg. an			
Monokel	15—30 „				

Ball-

Tücher
Blusen
Fächer
Handschuhe
Strümpfe

Glace-Handschuhe
Weisse Herren-Cravatten

Carneval- u. Ballsaison 1913.

S. Knopf, Emmendingen.

Ausstellung im Parterre.

Beachten Sie das Carneval-Fenster!

Eichenversteigerung.

Die Ortsgemeinde **Unterreute** versteigert am **Dienstag, den 14. Januar, vormittags 10 Uhr,** in ihrem Gemeindewald: 13 Stück Eichen und 5 Abschnitte, wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden. Zusammenkunft ist bei der Schweinsweide. 235

Der Verwaltungsrat.

Zur Fastnacht

empfehle

Costüme, Clowns, Domino

kauf- oder leihweise, sowie närrische Kopfbedeckungen, Pritschen, Confetti u. Knallerbsen in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

Friedr. Stengler, Emmendingen

Karl Friedrichstr. 37. 236

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“ Ortsgruppe Emmendingen.

Sonntag, den 12. Januar findet die 229

Generalversammlung

statt im Gasthaus „zum Bären“ (Nebenzimmer). Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder und der Sektion ist unbedingt erforderlich. Anfang ½3 Uhr.

Der Vorstand.

Geschäftseröffnung u. -Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Emmendingen und Umgebung zur gefl. Kenntnis, dass ich am hiesigen Platze **Neustrasse Nr. 5** eine

Bau- u. Möbelschreinerei

eingerichtet habe. Durch langjährige Erfahrung in meinem Beruf bin ich in der Lage in jeder Beziehung zufriedenstellende Arbeit zu liefern.

Um gütige Zuwendung von Aufträgen bittet Hochachtungsvoll

Chr. Dreher, Schreinermeister

167 Wohnung: **Brunnenstr. Nr. 12.**

Fritz Hammesfahr Fosche b. Solling.
Versand geg. Nachn. od. vorh. Kasse.
Beste Rasiermesser
Ein Jahr Garantie.
Kronen-Diamantstahl M. 3.25 — **Rasierhandelsmesser „Perfekt“ M. 4.50.**
Kronen-Silberstahl „ M. 2.25 — **Katalog** illustr. in 5000 verschied. Artikeln sende gratis und franko.
Rasiermesser, Wetzhaft M. 1.50

Nachtrag zur gestrigen Danksagung für Frau Pickard.

Es wurde in der Aufregung vergessen in erster Linie Herrn Hauptlehrer Wolfsbruck für seine vielen und aufopfernden Bemühungen während der langen Leidenszeit und bis zum letzten Augenblicke der Verblichenen unsern innigsten Dank auszusprechen, was wir hiermit gerne nachholen. 239

Familie Jahn.

Emmendingen, 9. Januar 1913.

Drahtgeflechte
Gitter und Tore
empfiehlt in jeder Ausführung zu billigstem Preise
Emil Litti
mech. Schlosserei und Drahtflechterei
Emmendingen, Karlfriedrichstraße 53
Teningen.

Arbeiter und Landwirte!

deckt Euren Bedarf an Kleidern und Schuhwaren bei

Adolf Ohlhausen, Freiburg i. Br. Webersstraße 3. u. 11.

Grosses Lager in **Herrenanzügen** in **neu** und **getragen** von 8.— Mk. an.
5075
Ausserdem empfehle ich in neu und gebraucht **zu nur billigen Preisen:**
Gummi- und Wettermäntel, Fuhrmannsmäntel, Pelerinen, Ulster, Paletots, Ueberzieher, Gehrock- und Frackanzüge, Arbeitskleider für alle Berufe.
Schuhwaren in riesiger Auswahl für jedermann.

Ca. 40 Zentner 200
Gelbrüben
sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. der Breisg. Nachr.

Zwei junge 168
Burschen
im Alter von 16 u. 21 Jahren suchen Stelle beliebiger Art. (Können auch gut mit Pferden umgehen). Näheres in der Geschäftsst. der Breisg. Nachr.

Knechtgesuch.
Ein jüngerer Knecht für Landwirtschaft sofort gesucht. Wo sagt die Geschäftsst. der Br. Nachr. 197

Vier gutgebaute Simmentaler
Zuchtfarren
im Alter von 11—14 Monaten mit Garantie bei
287 **Kaspar, Kenzingen.**

Auskünfte
über Familien- u. Vermögensverhältnisse, Charakter, Vorleben, Mitgift v. Personen allerorts beschaffe diskret und billig 1596
Auskunftei Schwarz Stuttgart
Erstes u. zuverlässigstes Institut.

Vorläufige Anzeige.

Samstag Abend wird **Karl-Friedrich-Straße 20** ein

Kaiser-Panorama

eröffnet. Näheres durch Plakate. 24

Telephon 150
Zahn-Atelier
Künstliche Zähne mit und ohne Platte
Plombieren — Zahnziehen
Emil Peter, Dentist
Emmendingen.

Krebs-Fett

ist das beste Schuh- und Lederfett. Nicht zu verwechseln mit den vielen minderwertigen Vaselinfetten. — Mit einer **kleinen Dose Krebsfett ist Ihnen mehr gedient, als mit einer großen Dose Vaselin.**

Verlangen Sie bitte überall nur **Krebs-Fett.**

Ein älteres 204
Pferd
ist preiswert zu verkaufen.
Joh. Gg. Reinbold (Buchgiesshof), **Ottoschwanden.**

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks sofort billig zu verkaufen:
1 Pferd
9jährig, 1,70 hoch,
ebenso
1 Steinwagen
und 1 starker Zweispänner-
Leiterwagen
mit Dielen, alles in gutem Zustand bei 241
Herm. Fenghardt, Malterdingen.

Ca. 30 Zentner 238
Heu
und 10 Zentner
Gerstenstroh
hat zu verkaufen **Josef Schnell, Nimburg.**

Verloren
von Denzlingen, Bahnhof, bis Emmendingen, Markgrafenstraße, beim Einsteigen oder hier ein **Portemonnaie mit Inhalt.**
Gefl. abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachrichten. 243

Herren m. trockenem, sprödem, dünnem, haar. daß zu Kopfschuppen, Juckreiz,
Haar-ausfall
neigt, sei folgendes bewährte und 6-fällige Regelpt zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich zweimaliges gründliches Waschen mit **Zuckers** tonsbiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit **Zuckers** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.20), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pfg.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. **Echt bei W. Reichelt,** Drogerie, Emmendingen. 174

Rastatter Kochherd
gebr., mit Garantie für guten Zug, billig zu verkaufen. 6187
Greiltmeier, Wasserstraße 13.

Freiburg i. Br.
Eine großträchtige schwere 108
Kuh
mit dem dritten Kalb gehend, gut im Zug, hat zu verkaufen
Heinrich Oestreicher, Schmiedmeister, **Brettental.** 103

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr 10 Tausend 6 Mk.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Telegramm-Adresse: Dötter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 9 **1. Blatt** (Evang.: Erhard.) **Emmendingen, Samstag, 11. Januar 1913** (Kath.: Hygin.) **48. Jahrgang**

Die Filchnersche Südpolexpedition.

Die Filchnersche Südpolexpedition hat entweder nach Buenos Aires eine Nachricht gelangen lassen oder ist dorthin zurückgekehrt. Der bayerische Oberleutnant Dr. Filchner hat sich durch seine Reisen und Forschungen in Tibet bereits einen Namen gemacht. Er trat die Südpolarexpedition am 7. Mai 1911 von Bremerhaven aus an. Er hatte zur Vorbereitung bereits im Juli und August eine Expedition nach Westspitzbergen unternommen. Die Südpolarexpedition brach am 5. Oktober 1912 von Buenos Aires nach dem Südpolargebiet auf. Oberleutnant Filchner hatte sich namentlich die Aufgabe gestellt, ob zwischen den beiden antarktischen Buchten, dem Roßmeer im Westen und dem Waddelmeer im Osten sich festes Land erstrecke oder nur die Eisdecke des Sundes. Das Expeditionsschiff „Deutschland“, ein vollständig umgebauter norwegischer Walfischfänger, war den sachkundigen Händen des Kapitäns Vahsel anvertraut, von dem leider die traurige Nachricht eingetroffen ist, daß er im August einem Herzleiden erlegen ist. In ihm verliert die deutsche Polarwissenschaft einen ihrer besten Pioniere. Er gehörte der Hamburg-Amerika-Linie als Kapitän und der Reichsmarine als Kapitänleutnant der Reserve an. Er hatte bereits die Drygalski-Expedition auf der „Gauß“ und die Hamburger wissenschaftliche Südsee-Expedition auf dem Hapagschiff „Peiho“ mitgemacht.

Wochen-Rundschau.

Der Nachtragsetat für 1912.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Staatshaushaltsetat für das Etatsjahr 1912 ist dem Haus der Abgeordneten zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung zugegangen. Dieser dem Staatshaushaltsetat für das Rechnungsjahr vom 1. April 1912 bis 31. März 1913 hinzutretende Nachtrag ist in dem vorliegenden Entwurf in der Einnahme auf 60 900 000 Mk., nämlich auf 900 000 Mk. an ordentlichen und 60 Millionen an außerordentlichen Einnahmen und in der Ausgabe ebenfalls auf 60 900 000 Mk., nämlich auf 30 000 Mk. an dauernden und 60 870 000 Mk. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben festgesetzt. Wie in der beigefügten Erläuterung mitgeteilt wird, hat die nicht vorherzusehende ungewöhnliche Anschwellung des Eisenbahnverkehrs, insbesondere in den Industriebezirken, zu einer beträchtlichen Betriebsschwierigkeit geführt. Infolgedessen hat sich die Notwendigkeit ergeben, eine Reihe von äußerst dringlichen baulichen Aenderungen zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Bahnhöfe und Bahnstrecken schleunigst auszuführen, um die vorhandenen Schwierigkeiten möglichst bald zu beseitigen und künftigen vorzubeugen. Ueber Umfang und Ursache der Betriebsschwierigkeiten wird eine eingehende Darlegung gelegentlich der Einbringung des nächsten Eisenbahnanleihe-Gesetzentwurfes beigefügt werden.

Unser diplomatisches Personal

schreibt ein alter Diplomat in der Rhein. Westf. Ztg., ist zur größeren Hälfte frisch geadelt, und zwar größtenteils bloßer Geldadel, dessen tüchtige Mitglieder leider die Diplomatie meiden; die kleinere Hälfte entstammt alten Familien. Und auch da beeinflußt das leidige Geld die amtliche Verwendung gerade der tüchtigsten Kräfte ungünstig. Vermögen und Fähigkeiten pflegen nicht immer vereint zu sein. Im Auswärtigen Amt ist es aber fast die Regel, daß die fleißigsten und begabtesten jüngeren Diplomaten am wenigsten reich sind. Diese wenig vermögenden jüngeren Herren werden auf minderwertige Posten in Südamerika, Bangkok, Teheran u. a. abgeschoben, wo sie ihre besten Jahre vertrauern. Die reicheren, aber weniger tüchtigeren, die das Geld zum Repräsentieren haben, kommen in die europäischen Hauptstädte, wo sie oft versagen. So hat z. B. die deutsche Botschaft in Rom von der Tripolisverschwörung Englands, Frankreichs und Italiens nichts gemerkt. Zwei Prinzen waren ebenso unterrichtet geblieben wie die Militär- und Marineattachés, die sogar die Hauptschuld trifft, da die Kriegsbereitschaft höchst langsam vor sich ging und mir in London acht Wochen vor dem Ueberfall die Absicht aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wurde. Dabei ist die Ausschließlichkeit des diplomatischen Korps und der sog. Hofgesellschaft, auf die Deutschland so großes Gewicht legt, im Auslande ein höchst zweifelhafter Begriff. Die fremden Diplomaten haben häufig weder eine gute Kinderstube noch Herkunft und verstehen trotzdem ihr Handwerk besser als unsere. Die Oberhofmeisterin der Königin von Italien ist eine Berliner Bürgerstochter.

Die preußischen Sozialdemokraten

hielten soeben Parteitag ab und nahmen Stellung zu den bevorstehenden Landtagswahlen. Die Sozialdemokraten hätten es in der Hand, in einer ganzen Zahl von Wahlkreisen den liberalen Parteien zum Siege zu verhelfen. Der Parteitag beschloß jedoch, daß die Partei ihren eigenen Weg gehe. Es sollen in allen Wahlkreisen, wo das möglich ist, sozialdemokratische Wahlmänner aufgestellt und gewählt werden; diese haben bei den eigentlichen Abgeordnetenwahlen nur dann für bürgerliche Kandidaten einzutreten, wenn sie keinen eigenen durchbringen können und jene sich vorher schriftlich auf eine Reihe sozialdemokratischer Forderungen verpflichtet haben. Außerdem müssen die so unterstützten bürgerlichen Parteien für jeden Einzelfall noch die Zusage der Gegenseitigkeit leisten, also in Zwei- oder Dreimännerwahlkreisen der Sozialdemokratie mindestens einen Sitz einräumen. Es ist klar, daß dieser Beschluß in der Praxis auf eine völlige Isolierung der Sozialdemokratie hinausläuft. Keine bürgerliche Partei kann bei der offenen Stimmabgabe, die das preußische Wahlsystem fordert, ihre Wahlmänner oder auch nur ihre Vorwähler zwingen, die Bedingungen der Sozialdemokratie zu erfüllen, selbst wenn sie sonst geneigt wäre, um des politischen Fortschritts willen die

Ausgestoßen.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach.

54) (Nachdruck verboten.)

Aber wenn sich auch die Sache so verhielt, wie er vermutet und auch hoffte, woher die Beweise dafür schöpfen? Er beschloß, zu allererst Schritte zu tun, um jenes seit der Katastrophe verschlossene Zimmer in Augenschein zu nehmen, das als Aufbewahrungsort für das Testament gegolten hatte. Und dazu mußte ihm die nicht ganz interessefreie Zuneigung Liebeths verhelfen. Er brachte einst das Thema geschickt darauf und vernahm zu seiner Befriedigung, daß die beiden ominösen Schlüssel in dem Schmuckkästchen der Baronin aufbewahrt würden. Uebrigens schien sich die Zofe gar kein Gewissen daraus zu machen, sie ihm, wenn sich die Gelegenheit dazu fände, zu übergeben; er hatte ihr nämlich gesagt, daß er gar zu gern jenes Zimmer einmal besichtigen möchte, von dem eines der sensationellsten Gerichtsdramen der letzten Jahre seinen Ausgangspunkt genommen habe.

Und richtig, eines Tages nahm sie ihn geheimnisvoll bei Seite und berichtete ihm ohne besondere Gewissensbisse, daß sie die beiden Schlüssel aus der Schatulle genommen habe. Selbstverständlich dürfe niemand etwas davon merken, sonst felen sie beide die längste Zeit hier gewesen.

„Da können Sie sehen“, sagte sie, indem sie ihn zärtlich anblickte, „was ich für Sie wage, nur um Ihnen eine Gefälligkeit zu erweisen und Ihre Neugierde zu befriedigen.“

Obgleich nicht anzunehmen war, daß die Baronin gerade jetzt auf den Einfall kommen würde, ihren Schmuck zu revidieren, so war doch höchste Vorsicht geboten, so beschloß Weiler, schon in der nächsten Nacht sein Vorhaben auszuführen. Eine Blendlaterne sowie Dietriche und die sonstigen Werkzeuge des Diebeshandwerks hatte er bei sich und so konnte die nächtliche Forschungsreise vor sich gehen.

Auch einen Revolver steckte er zu sich, man konnte nicht wissen, wie die Geschichte ablief; und wenn es ja einen Schulzigen hier im Hause gab, so konnte derselbe, wenn er einen an der Arbeit sah, ihn zu entlarven, leicht zur Verzweiflung getrieben werden; die Narbe, die quer über seinen Hals lief und die er bei einer solchen Gelegenheit empfangen hatte, sagte ihm mehr als alle Erwägungen.

Er teilte mit dem Kutscher ein bescheidenes Gelaß auf dem Dachboden; er mußte also, um seinen Plan auszuführen, warten, bis sein Zimmerkamerad eingeschlafen war. Zu diesem Zwecke hatte er einen schweren Schlummerpunsch gebraut und der Kutscher, der in dieser Beziehung kein Kostverächter war, hatte auch so wacker zugelangt, daß er schon nach Verlauf einer Stunde wie ein Toter auf seinem Bett lag. Alles war still im Hause. Weiler öffnete die Türe und lauschte wenigstens eine halbe Stunde. Nichts rührte sich. Der Augenblick war gekommen.

Er zündete seine kleine Blendlaterne an, fühlte noch einmal, ob er auch keines seiner Instrumente vergessen habe; dann schloß er leise die Kammertüre von außen und machte sich auf den Weg.

Er ging auf Strümpfen, und wenn nicht der ungewöhnliche Fall eintrat, daß jemand aufwachte, so war nicht das geringste zu befürchten. Sachte stieg er bis zum ersten Stock hinunter und wandte sich hierauf nach rechts, wo der Vorplatz seinen Anfang nahm, der zu dem Arbeitszimmer des Freiherrn führte. Die Zofe hatte ihm alles ganz genau erklärt, so daß er unmöglich fehl gehen konnte. Endlich gelangte er auch zu der Türe, die die rechte sein mußte.

Leise steckte er den einen Schlüssel in das Schlüsselloch und drehte langsam herum. Er hatte es getroffen; die Feder schnappte und im nächsten Augenblick befand er sich in dem Allerheiligsten, das wie tot dalag und das er zwingen wollte, Leben zu gewinnen und zu reden.

Bald hatte er sich orientiert. Dort in jener Ecke stand ein offener Geldschrank, die Türe war nur leise angelehnt; auf der anderen Seite befand sich eine Bibliothek mit einigen Büchern, ausschließlich technischen Inhalts, wie sich der Detektiv überzeugte; daneben stand ein hohes Aktenregal, von oben bis unten mit verstaubten und vergilbten Faszikeln angefüllt. Auf der rechten Seite des Zimmers, ganz nahe dem Fenster, endlich stand der ominöse Schreibtisch, der in der Tragödie des Hauses eine so wichtige Rolle gespielt hatte. Er erregte natürlich die größte Aufmerksamkeit Weilers; zuerst untersuchte er genau seine Konstruktion von außen, darauf zog er das Fach langsam heraus, das dazumal angeblich erbrochen worden und noch in demselben Zustand gelassen war.

Er wühlte sorgsam unter den darin aufbewahrten Papieren, gab diese Beschäftigung aber bald auf, da es durchweg nur gleichgültige Schriftstücke waren. Nun untersuchte er genau das abgebrochene Schloß, ohne etwas besonderes daran finden zu können. Hierauf durchstöberte er das ganze Zimmer, durchsuchte auch den Geldschrank. In dem nichts weiter mehr enthalten war, als einige unleserliche alte Kontrakte, kurz, nirgends war das geringste Außergewöhnliche zu entdecken und immer wieder kehrten seine Blicke zu dem Schreibtisch zurück. Sollte denn der Freiherr niemals den Drang in sich gespürt haben, etwas Persönliches, Intimes zu Papier zu bringen?, Wie es doch in jedem Menschenleben Augenblicke gibt, wo man unwillkürlich die unbezwingliche Neigung verspürt, einen Gedanken, ein Erlebnis oder sonst etwas Aehnliches für künftige Zeiten aufzubewahren? Und das sollte gerade dem Freiherrn nie passiert sein, der einer der größten Fabriken vorstand, und der sicher in seiner Familie genügend Gelegenheit hatte, einmal in einer erregten Stunde sein Herz auszuschütten! Und hier nichts, kein Zeichen, daß hier ein Mann lange Jahre gehaust hatte, der die Verantwortung über ein Riesenwerk trug, der über tausend Arbeitern gebot!

Weiler durchsuchte noch einmal alle Gegenstände, in denen Schriftstücke enthalten sein konnten, ohne etwas für seine Zwecke zu entdecken. Als er aber das Fach des Schreibsekretärs zum zweitenmal herauszog, da fiel ihm plötzlich etwas auf. Das Fach schien ihm nicht ganz mit der Länge des mit grünem Tuch bespannten Oberteils übereinzustimmen. Jetzt zog er es ganz aus der Oeffnung hervor und maß seine Seitenwand an der des Schreibtisches, und da merkte er in der Tat eine überraschende Entdeckung: das Fach war sechs Zentimeter kürzer als jener.

(Fortsetzung folgt.)